

angemessen, den Gesamtbegriff in den der Fachbildung und allgemeinen Bildung zu trennen und sie einzeln kennen zu lernen. Daß in jedem Fall etwas Vollkommeneres darunter zu verstehen sei, lehrt schon die Wortbedeutung, und wir werden die Übereinstimmung aller Kundigen für uns haben, wenn wir die erstere, die Fachbildung, in den Besitz solcher Kenntnisse, Fertigkeiten und Geschicklichkeiten setzen, deren Ausübung der strenge Beruf nach den vorgeschrittenen Forderungen der Zeit erheischt, während die allgemeine Bildung bedingt wird durch die Aneignung derjenigen im Laufe der Zeit lebendig gewordenen Ideen, in welchen sich das allgemein Menschliche am würdigsten darstellt, verbunden mit dem reinen Willen und der durch ihn gehobenen und geleiteten Kraft, zu ihrer Verwirklichung nach Möglichkeit beizutragen.

Daß diese Bildung einer und der andern Art in höherm Grade als je unserm Volke jetzt notwendig sei, lehrt zunächst die Entwicklung des Auslandes. In welch' raschem, fast betäubend schnellem Schritte dieses die Bahn des Fortschrittes verfolge, zeigt sogar uns, den weit Entfernten, jeder Tag. Ich darf vor Ihren Augen, geehrte Anwesende, das Gemälde nicht entrollen, welches die gebildete Westhälfte unsers Erdtheils darbietet: die Kräfte der Natur dienstbar dem Menschengenisse, als ob er in Wahrheit ihr Herr wäre, mit ihrer Hülfe die Rohstoffe veredelt zu staunenerregender Feinheit, Zeit und Raum in ihren hindernden Eigentümlichkeiten fast nicht mehr vorhanden; durch all' dieses die Mittel zur Verschönerung und Veredlung des Lebens vermehrt in einem Maße, wie es vor Jahrzehnten noch kaum denkbar war; dadurch die gesamte Welt- und Lebensanschauung oft in ihrem Wesen verändert und die auf sie gegründeten Einrichtungen in einem Zustand der Umwandlung begriffen oder bereits auf einem Abschnitt derselben angelangt, daß an die Stelle des Alten ein ganz Neues getreten. Wollen wir nun neben den höher Gestiegenen nicht als Barbaren und Kulturfeinde erscheinen, wollen wir der Segnungen ihres Fortschrittes theilhaftig werden, so müssen wir zu derselben Bildungsstufe hinanklimmen wie sie, müssen auf demselben, wenn auch nach ihrem Vorgang leichtern Weg der Mühe und der Anstrengung die goldne Frucht zu brechen suchen, die der Wille der Götter eben nur als Preis der Arbeit verleiht. Thun wir es nicht, so werden wir dem Schicksal des Zweiges verfallen, der mit dem Wachstum des Baumes nicht zum Ast werden will, er verdorrt und fällt ab. Denn „mit dem Lebensgeschick der Menschheit, ist es“ nach dem tiefen Wort Alexanders von Humboldt „wie in der Natur, für die es im Bewegen und Werden kein Bleiben giebt und die ihren Fluch gehängt hat an das Stillestehn“.